

PRESSEAUSSENDUNG

SPERRFRIST BIS 03-07-2014, 12:00 Uhr

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) erwartet für die Prognoseperiode 2014-2016 ein verstärktes Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 2-3% für die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL): Wesentlicher Wachstumsimpuls ist eine Wende bei den Investitionen. Ergebnisse für das erste Quartal 2014 scheinen frühere Erwartungen über ein investitionsgestütztes Wachstum in den MOSOEL zu bekräftigen. Allerdings ist die Entwicklung innerhalb der Region unterschiedlich und einzelne Länder mussten Rückschläge erleiden.

Zu den Ursachen für die Rückschläge zählt der aktuelle Russland-Ukraine-Konflikt, der nicht nur der Wirtschaftsdynamik dieser beiden Länder, sondern – über direkte und indirekte wirtschaftliche Abhängigkeit – auch jener der drei baltischen Staaten schadet. Für die Ukraine ist, aufgrund massiv fallender Investitionen, ein Wirtschaftseinbruch von 5% für das Gesamtjahr 2014 zu erwarten. Russland und Estland können 2014 kaum mehr als einen halben Prozentpunkt BIP-Wachstum erhoffen. Die Wachstumsperspektive ist in Lettland und Litauen mit fast 3% um einiges besser. Dennoch musste, im Vergleich zur wiiw-Prognose vom März, die Vorschau für das BIP-Wachstum 2014 im Fall dieser fünf Länder im Schnitt um 1,8 Prozentpunkte gesenkt werden.

Im Mai dieses Jahres waren Teile des Westbalkans von Jahrhundert-Überschwemmungen betroffen. Insbesondere Serbien und Bosnien und Herzegowina mussten enorme Schäden erleiden. Darüber hinaus betreiben einige Länder eine budgetäre Sparpolitik (Albanien, Kosovo, Kroatien, Serbien), welche ebenso einen negativen Wachstumseffekt hat. Infolgedessen werden die Volkswirtschaften Serbiens, Kroatiens und Bosnien und Herzegowinas 2014 voraussichtlich in Rezession oder Stagnation verbringen. Das Wachstum in Albanien, Montenegro, Mazedonien und Kosovo wird zwar robuster sein, aber doch hinter die ursprünglichen Erwartungen zurückfallen. Im Durchschnitt liegen die wiiw-Prognoserevisionen für das Wachstum der Westbalkan-Länder 2014 bei -0,5%.

In der Kerngruppe der neuen Mitgliedsländer der EU wurden gegen Ende des letzten Jahres zusätzliche Anstrengungen unternommen, die Absorptionsrate für die im mehrjährigen EU-Finanzrahmen für die Jahre 2007-2013 zugewiesenen Förderungen zu steigern. Aus diesem Grund ist in der verbliebenen Auszahlungsperiode 2014-2015 mit stark erhöhten EU-kofinanzierten Investitionen zu rechnen, die das Potential haben, zusätzliche private Investitionen anzuregen. Tatsächlich ist es in weiten Teilen der Region im ersten Quartal 2014 zu einem Anstieg der Investitionen gekommen. Auch die verbesserten Wachstumsaussichten in der Eurozone können die Aktivitäten der lokalen Exportindustrie fördern. Die Wachstumsaussichten für diese Ländergruppe liegen bei rund 2% bis 3% (Ausnahmen sind Slowenien mit 0,5% und Bulgarien mit 1,4%), bei einer durchschnittlichen Prognoserevision von +0,6% im Vergleich zur Vorausschau Anfang des Jahres.

wiiw, 03. Juli 2014

Für Rückfragen:

Mario Holzner, Tel. 533 66 10 – 28

holzner@wiiw.ac.at

Wirtschaftslage in den Reformländern 2013 und wiiv-Prognose 2014-2016

	Bruttoinlandsprodukt				Bruttoanlageinvestitionen				Verbraucherpreise				Arbeitslosenquote				Leistungsbilanz			
	Reale Veränderung gegen Vorjahr in %				Reale Veränderung gegen Vorjahr in %				Veränderung gegen Vorjahr in %				in %, Jahresdurchschnitt, LFS				in % des BIP			
	2013	Prognose			2013	Prognose			2013	Prognose			2013	Prognose			2013	Prognose		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016		
NMS-11																				
Bulgarien	0,9	1,4	2,1	2,5	-0,3	2,0	3,0	4,0	0,4	0,0	1,0	2,0	13,0	12,5	12,0	11,5	1,9	-1,0	-1,8	-2,5
Kroatien	-0,9	-0,5	0,7	1,5	-1,3	-1,5	2,0	3,5	2,3	0,5	1,0	1,0	17,2	17,5	17,5	17,0	1,3	0,9	0,8	0,7
Tschechische Republik	-0,9	1,7	2,4	3,0	-3,6	2,3	3,0	3,0	1,4	1,0	1,8	1,5	7,0	7,5	7,3	7,0	-1,4	-1,0	-1,2	-1,4
Estland	0,8	0,7	1,8	2,4	1,0	2,0	3,0	4,0	3,2	0,7	2,0	2,5	8,6	7,8	7,3	7,0	-1,0	-2,8	-2,6	-3,0
Ungarn	1,1	2,6	2,2	2,1	5,8	7,0	6,0	5,0	1,7	0,3	2,0	3,0	10,2	8,5	8,3	8,3	3,0	2,6	2,2	2,0
Lettland	4,1	2,7	2,9	3,1	-4,3	2,5	4,0	5,0	0,0	0,8	1,8	2,5	11,9	10,5	9,8	9,2	-0,8	-1,8	-2,1	-2,5
Litauen	3,3	2,9	3,1	3,2	12,8	8,0	7,0	8,0	1,2	0,8	1,8	2,5	11,8	10,8	10,2	9,5	1,5	-0,3	-0,8	-1,2
Polen	1,6	3,0	3,2	3,1	-0,2	5,0	5,0	5,0	0,9	1,1	2,0	2,0	10,3	10,5	10,1	10,0	-1,3	-2,5	-3,0	-3,1
Rumänien	3,5	3,2	3,0	3,3	-3,3	1,0	4,0	5,0	3,2	2,0	3,0	3,0	7,3	7,2	7,0	7,0	-1,1	-2,0	-3,0	-3,5
Slowakei	0,9	2,4	3,0	3,2	-4,3	3,0	4,0	4,5	1,5	0,5	1,5	2,5	14,2	13,8	13,0	12,0	2,1	1,7	1,5	1,2
Slowenien	-1,1	0,5	1,4	1,7	0,1	2,0	2,0	1,5	1,9	0,7	1,0	1,0	10,1	10,8	10,5	10,0	6,3	5,3	4,9	4,5
<i>NMS-11¹⁾</i>	1,4	2,5	2,7	2,9	-0,7	3,5	4,3	4,6	1,5	1,0	2,0	2,2	10,0	9,9	9,5	9,3	0,0	-0,9	-1,4	-1,6
<i>EA-18²⁾</i>	-0,4	1,2	1,7	.	-2,9	2,3	4,2	.	1,3	0,8	1,2	.	12,0	11,8	11,4	.	2,6	2,9	2,9	.
<i>EU-28¹⁾²⁾</i>	0,2	1,6	2,0	.	-2,2	3,1	4,6	.	1,5	1,0	1,5	.	10,9	10,6	10,2	.	1,8	1,8	1,8	.
Kandidatenländer																				
Albanien	0,5	1,3	1,5	0,9	-5,0	1,0	1,5	2,0	2,0	1,0	1,0	1,0	15,6	15,0	15,0	15,5	-10,4	-9,5	-8,8	-7,8
Mazedonien	2,9	2,8	2,9	3,0	2,0	4,0	4,0	4,0	2,8	3,0	3,0	3,0	29,0	29,0	28,0	28,0	-1,9	-4,0	-4,0	-4,0
Montenegro	3,5	2,1	2,9	3,0	3,0	4,0	5,0	5,0	2,2	3,0	3,0	3,0	19,5	19,0	19,0	19,0	-14,6	-15,4	-15,4	-15,0
Serbien	2,5	-1,0	0,0	1,0	-3,0	2,0	3,0	4,0	7,8	3,0	3,0	3,0	22,1	24,0	24,0	24,0	-5,0	-6,0	-6,0	-6,0
Türkei	4,0	2,9	3,5	4,5	4,3	0,5	3,0	10,0	7,5	8,3	7,5	6,8	8,5	9,0	9,0	8,5	-7,9	-4,5	-5,5	-6,5
Potentielle Kandidatenländer																				
Bosnien und Herzegowina	2,1	0,0	1,0	2,0	3,2	-1,0	3,0	5,0	0,2	1,0	2,0	2,0	27,5	27,0	27,0	27,0	-5,5	-8,0	-7,0	-8,0
Kosovo	4,0	5,0	4,0	4,0	6,0	2,0	3,0	4,0	1,8	4,0	4,0	3,0	31,0	29,0	30,0	30,0	-6,7	-12,3	-12,9	-10,6
Russland	1,3	0,6	1,6	2,3	-0,1	-3,0	0,0	2,0	6,8	7,0	6,0	5,0	5,5	5,5	5,5	5,4	1,6	1,5	1,1	1,0
Ukraine ³⁾	0,0	-5,0	0,0	1,8	-6,6	-20,0	0,0	4,0	-0,3	11,0	9,7	4,5	7,2	8,0	8,0	7,7	-8,7	-3,0	-3,2	-3,3

Bemerkung: LFS: Labour-Force-Konzept. NMS: Neue EU-Mitgliedstaaten. EA: Eurozone.

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes inkludiert die Krim und Sewastopol bis 2014.

Quelle: wiiv (Juli 2014); Eurostat. Prognosen: wiiv und Europäische Kommission für EU und Eurozone (Spring Report, April 2014).